

eine Ueberraschung, denn man wußte es ja im Vorhinein, einmal würde dieses Meisters Name in dieser so glücklich gewählten Serie der echtsten Volkskunst bestimmt gewürdigt werden. Cornelius gilt heute, da der Widerstreit der Meinungen, der aus blinder, unbedingter Anerkennung gelegentlich in gereizte Mißachtung überschlug, sich geklärt hat, unbestritten in seinem ehrlichen Idealismus, seiner Gestaltungskraft, seiner warmen, dabei keineswegs einseitigen Vaterlandsliebe trotz mancher Schwächen, die teilweise eben aus diesen seinen Vorzügen erwachsen mußten, als einer der Allerbesten seines Volkes und seiner Zeit und seine Persönlichkeit selbst steht über jeder Wandlung des Kunstgeschmackes. Der Verfasser weist mit Recht darauf hin, daß gerade in diesem gigantischen Ringen um den Bestand jener idealen Größe, die zu verkörpern deutsche Art erstberufen ist, Meister wie Cornelius mehr denn je dem Volksempfinden näher gebracht werden sollen.

Wien.

A. Weißenhofer.

Illustrierte Geschichte der deutschen Literatur. Von Dr. Anselm Salzer, Professor in Seitenstetten. Verlag der Leogesellschaft. Wien I, 3 Bände. 80. — K.

Salzers Literaturgeschichte liegt nun seit längerer Zeit abgeschlossen vor uns. Es läßt sich erfreulicherweise vom ganzen Werk das Lob wiederholen, das wir dieser Musterleistung wissenschaftlichen Benediktinerfleißes bereits 1911 im 1. Heft der „Studien und Mitteilungen“ gespendet haben. Gediegener Inhalt, prächtige Darstellung, größtmöglichste Vollständigkeit, reicher Bilderschmuck und objektiv ruhige Würdigung der Schriftsteller und ihrer Werke sind Vorzüge, die nicht hoch genug eingeschätzt werden können. Das hat auch die gesamte Kritik anerkannt und so marschiert dieses Werk unter allen ähnlichen Unternehmungen an erster Stelle. Nun ist hoffentlich die Zeit gekommen, wo man selbst bei jenen, welche bisher eine katholische Literatur überhaupt nicht kannten, eine solche Kenntnisnahme hoffen darf. Und in der Tat sind schon erfreuliche Anzeichen da, denn in Neuauflagen älterer Literaturgeschichten, wie auch im „Führer“ M. Geißlers begegnen wir schon einzelnen katholischen Schriftstellern, die wir früher vergebens suchten. Wenn von anderer Seite unseren katholischen Schriftstellern nur halb soviel Gerechtigkeit entgegengebracht wird, wie S. sie allen deutschen Dichtern angedeihen läßt, dann müssen natürlich in den ernst zu nehmenden Literaturgeschichten noch viel mehr katholische Dichter aufscheinen, als dies jetzt der Fall ist. Ob es geschehen wird? So ungeteiltes Lob wir also dem Werke als Ganzem erteilen können, so soll nicht verschwiegen werden, daß die allerletzten Hefte einiger Verbesserungen bedürfen und eine nochmalige gründliche Durchsicht des Verfassers fordern. Ständiges Drängen nach Vollendung des Werkes haben infolge rascheren Arbeitens oder vielleicht auch infolge von Arbeitsteilung manche Unebenheiten hineingebracht, sowohl in der Würdigung einzelner Autoren als auch in bezug auf Vollständigkeit, indem manche Namen (z. B. Scharlan, Hecher) ganz fehlen. Das kann uns natürlich, zumal eine Neuauflage derartige Ueberheiten ausgleichen wird, nicht hindern, den sehnlichen Wunsch auszusprechen: S. Literaturgeschichte möge Gemeingut des deutschen Volkes und zum Hausgenossen aller gebildeten Katholiken werden.

Salzburg.

Prof. Martin Feichtlbauer.

Der standhafte Prinz. Ein geschichtliches Lebensbild aus dem 15. Jahrhundert. Von P. Marian Gloning O. Cist. Verlagsanstalt von G. J. Manz, Regensburg 1916 (X, 163 S.) 2.80 M., geb. 3.80 M.

Die geschichtliche Darstellung entwirft ein vollständiges Lebensbild des heldenhaften Fernando von Portugal (1402–1443). Die Unschuld des Kindes, die hochherzige Wohltätigkeit, das verständnisvolle soziale Wirken und die bewunderungswürdige Geduld in der 6jährigen Gefangenschaft sind in anspruchsloser Einfachheit geschildert. Die Erzählung stützt sich hauptsächlich auf die schlichten Aufzeichnungen des ersten Chronisten, eines Leidensgenossen des edlen Dulders. Durch Mitbenützung aller übrigen Quellen ist am historischen Bildnis noch manches ergänzt worden. 7 gute Illustrationen zieren das Bändchen. Dieses Muster und Vorbild unerschütterlicher Leidenschaft und Leidensfreudigkeit verdient besonders in gegenwärtiger Zeit volles Interesse und ist besonders als Lektüre für Kriegslazarette anzuempfehlen und zu verbreiten.

Werfen.

Dr. Seb. Pletzer.

Der Sänger auf der Festenburg (Ottokar Kernstock), sein Leben und sein Werk. Von Dr. Oswald Flöck. Verlag der Styria, Graz 1915.

Der um das deutsche Schrifttum bestverdiente Herr Verfasser stellt sich in vorliegender Schrift die Aufgabe, weitere Kreise mit seinem berühmten Landsmann bekannt zu machen. Unseres Wissens ist es das erste zusammenhängende Bild von Meister Ottokars Leben und Wirken. Gewiß eine willkommene Gabe sowohl für jeden, der schon die eine oder andere von Kernstocks Liedersammlungen gelesen, als auch für den, der nur gelegentlich einem der da und dort verstreuten Kinder seiner Muse begegnet ist. — Die ersten Blätter sind der Kennzeichnung Kernstocks als Mensch gewidmet und machen uns bekannt mit des Dichters Familie, Name, Kindheit und Lernjahre, mit dem 1889 erfolgten Eintritt in das steirische Augustiner-Chorherrenstift Vorau, seinen Kaplan- und Wanderjahren; sie schildern endlich den liebenswürdigen Pfarrherren auf der Stift Vorauischen Pfarre Festenburg. — Das Bild des Dichters selbst, eine Ansicht des hochragenden Schlosses und der Burghof mit dem darin lustwandelnden geistlichen Schloßherrn bilden eine angenehme Beigabe. Im Weiteren erfährt der Dichter und Gelehrte K. eine eingehende und warme Würdigung, obschon der Verfasser jeden Ueberschwang meidet und es gar nicht scheut, gelegentlich auch eine schwächere Seite zu bemerken. Zuerst wird sein Verhältnis zu den Münchener Fliegenden Blättern, denen der Dichter seine Volkstümlichkeit verdankt, dargelegt. 167 seiner Lieder sind im folgenden mehr oder minder eingehend behandelt und zum Teil, manche volltextlich, angeführt.

Die köstlichste Gruppe der Kernstockschen Lyrik bildet die mittelalterliche Spielmannspoesie, mit der er sich gänzlich in die Gefühlsweise und Denkungsart des deutschen Mittelalters versetzt. Und gerade die Wahl und künstlerische Gestaltung dieses Stoffes ist es, wie Dr. Flöck mit Recht bemerkt, die ihm seinen ganz individuellen Platz in der deutschen Literaturgeschichte anweist. In innigem Zusammenhang mit dieser Gruppe stehen seine tiefinnerlich empfundenen Naturlieder. Aber auch die andere Art seiner Lieder, die nationalpolitischen, sind so sehr durchweht vom Pulsschlag ehrlicher Begeisterung und in ihrer Kürze so originell gefaßt, daß wir dem Dichter unmöglich unsere Bewunderung versagen können. In dieser Abteilung findet sich ein faksimiliertes Gedicht zum Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich i. J. 1914. Bei der fast leidenschaftlichen Liebe Kernstocks zum deutschen Volke und zu deutscher Art ist es selbstverständlich, daß er auch zur Kriegslyrik unserer schrecklichen Zeit sein Scherflein beiträgt. Religiosität ist jedoch sosehr der Grundzug seiner ganzen Weltanschauung und somit auch seiner grundehrlichen Poesie, daß man der spezifisch religiösen oder frommen Dichtung völlig entraten kann.